

# Doch nicht Lehramt? Alternativen?

**Beitrag von „Nachgedacht“ vom 21. Oktober 2020 20:44**

Hallo liebes Forum,

ich studiere aktuell im 5. Semester Englisch und WiPo (Wirtschaft/Politik) für die Sekundarstufe II (GymGe) und bin mir leider absolut nicht mehr sicher, ob ich dieses Studium beenden soll oder nicht.

Die eigenen Erfahrungen, die ich sowohl in den bisherigen Praktika als auch bei einer Vertretungsstelle (6 Wochen, 13 Unterrichtsstunden/Woche) machen konnte waren durchweg positiv, so wie auch die Rückmeldungen, die ich von Kollegen/Mentoren und SuS bekommen habe. Eigentlich also alles tippi toppi, aber....

Aufgrund einiger schwerwiegender psychischer Probleme, welche mich größtenteils schon mein Leben lang begleiten und therapeutisch bisher nicht gelöst werden konnten, habe ich seit Anfang dieses Jahres einen Assistenzhund, welcher mir (zukünftig, natürlich geht das nicht innerhalb weniger Monate) ermöglichen soll, einen relativ normalen Alltag zu haben und diesen allein bewältigen zu können. Die Frage, ob das Referendariat später mit einem Assistenzhund, der mir 24/7 begleitet durchgeführt werden kann, habe ich den zuständigen Stellen meines Bundeslandes bereits vor vier Monaten gestellt und, trotz Nachfragen meinerseits, keine wirkliche Antwort erhalten, wobei in den Mails schon irgendwie durchklingt, dass man dies lieber nicht hätte und das ganze schwierig wird. Hinzu kommt das Problem, dass ein Nachfolger meines aktuellen Hundes (der ja zwangsläufig irgendwann kommen wird) zunächst einen Teil der Ausbildung abschließen müsste, bevor ich diesen dann wieder mit in die Schule nehmen könnte, was für mich alles andere als optimal wäre.

Daher überlege ich nun was meine Alternativen sein könnten. Wäre es sinnvoll, das Lehramtsstudium bis zum Master zu Ende zu bringen (den Bachelor werde ich auf jeden Fall noch abschließen, damit ich zumindest irgendwas habe), um irgendwann eventuell doch noch in den Schuldienst gehen zu können? Was gäbe es denn für Möglichkeiten mit nur dem ersten Staatsexamen, bzw gibt es überhaupt welche? Lehramt ist ja doch irgendwo eine ziemliche Einbahnstraße.

Und falls jemandem spontan etwas einfällt: Was gäbe es denn allgemein für Berufe, die in eine ähnliche Richtung gehen, bei denen ein Hund aber weniger "hinderlich" wäre? Eventuell auch in Richtung Selbstständigkeit, sodass mir niemand vorschreiben kann, ob ich den dabei haben darf oder nicht (ja, theoretisch sollte ich das überall dürfen, aber praktisch braucht man mich als Arbeitgeber dann einfach nicht einstellen aus irgendeinem fadenscheinigen Grund). Hatte schon an so etwas wie Logopädie oder Ergotherapie gedacht, kennt jemand eventuell noch

weitere Berufe, die in eine ähnliche Richtung gehen?

Alternativ könnte ich auch einfach das Studium ganz normal beenden und hoffen, dass das mit dem Ref und ggfs auch die Arbeit danach irgendwie klappt, wenn das allerdings scheitert, stehe ich wieder vor der Frage, was meine Alternativen mit dem abgeschlossenen Studium wären. Irgendwie habe ich auch schon das Gefühl, dass es jetzt schon viel zu spät ist umzusatteln und ich in dem Lehrerberuf irgendwie festhänge. Und dabei bin ich erst 21.

Vielleicht weiß ja jemand Rat.

Viele Grüße

Nachgedacht

---

### **Beitrag von „Kiggie“ vom 21. Oktober 2020 22:05**

Huhu,

zum Thema Assistenzhund ist wohl [CDL](#) eine super Ansprechpartnerin.

Ich sehe grundsätzlich aber keinen Hinderungsgrund in einem Assistenzhund. Wir haben einen Schulhund und der ist allseits beliebt. Gibt ja einige Schulen, die so etwas haben, da man den positiven Einfluss von Tieren durchaus kennt.

Unter Umständen wäre ja auch eine Privatschule möglich, die andere Regeln haben, ihre eigenen Regeln setzen können.

Steht denn fest, dass es ohne Hund gar nicht geht? Vielleicht bist du ja irgendwann soweit, dass du es ohne 24/7 mit Hund schaffst?

Für mich klingt es durchaus so, als ob das Studium grundsätzlich ja das richtige wäre, daher würde ich auch dran festhalten.

Mit Englisch lässt sich vielleicht aber auch was anders finden. Zum Beispiel auch Kurse an einer VHS oder Ähnliches.

Liebe Grüße

---

### **Beitrag von „Nachgedacht“ vom 21. Oktober 2020 22:21**

Hallo zurück,

mit [CDL](#) hatte ich diesbezüglich schon häufiger Kontakt, daher weiß ich auch was für Hürden da auf mich zukämen, wenn ich das wirklich auf Biegen und Brechen bei der Schulbehörde durchbekommen wollte und ich weiß mittlerweile ehrlich gesagt nicht mehr, ob ich mir das wirklich antun möchte.

Es ist eben nicht so einfach, dass man einfach zu irgendeinem Psychiater geht, der schreibt einem ein Gutachten und fertig. Das ist ein ewig langer Prozess, der von einem selbst natürlich auch viel abverlangt. Daher kam ja auch die Überlegung, das Studium zu Ende zu machen, zunächst in einem anderen Bereich damit zu arbeiten und dann eventuell später ins Ref zu gehen. Nur sollte das im Idealfall auch was sein, was man, wenn das mit dem Ref einfach nicht klappt, lange machen kann. VHS Dozenten sind zB super schlecht bezahlt, haben meist nur befristete Verträge oÄ.

---

### Beitrag von „Nachgedacht“ vom 22. Oktober 2020 00:52

Mir ist gerade aufgefallen, dass ich nur auf die Hälfte der Antwort eingegangen bin.



Privatschule wäre ggfs tatsächlich eine Möglichkeit, welche ich bisher noch gar nicht in Erwägung gezogen hatte.

Es kann schon sein, dass der Hund irgendwann nicht mehr 24/7 bei mir geführt werden muss, dennoch ist noch absolut nicht abzusehen, ob und wann das der Fall sein wird. Wie gesagt, ich hoffe, dass ich erstmal in die Lage komme *mit* Hund meinen Alltag zu meistern, daher muss ich in meiner Planung nun erst einmal davon ausgehen, dass die nächsten 15, 20 (? die Zahlen sind rein hypothetisch und sollen nur verdeutlichen, dass sich nicht innerhalb absehbarer Zeit etwas großartig ändern wird.) Jahre ein Leben ohne Hundebegleitung nicht so einfach möglich sein wird.

Ich glaube auch, dass die grundsätzliche Richtung "mit Menschen arbeiten und ihnen etwas beibringen" nicht verkehrt ist, so kam ich ja auf die Idee zB in Richtung Ergotherapie zu gehen, wo er Hund könnte dann eben als Therapiehund statt Schulhund auch mit eingebunden werden.

---

### Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. Oktober 2020 08:04

Habe ich einen Knoten im Kopf? Wenn der Hund DEIN Assistenzhund ist, dann ist er ja auch nicht Schulhund oder Therapiehund für Kunden? Er kümmert sich um DICH. Natürlich ist er süß und kann eventuell gestreichelt werden, lockert die Stimmung in einem Raum, weil viele leiser sind, usw... aber die Arbeit ist für den Hund schon ziemlich anstrengend, ich weiß nicht, ob er dann "2 Jobs" parallel haben kann.

---

### **Beitrag von „Nachgedacht“ vom 22. Oktober 2020 09:43**

Das ist richtig und aus diesem Grund wird er auch nicht die klassischen Schul- oder Therapiehund Aufgaben übernehmen, sondern einfach eingesetzt wenn es passt. Er soll den SuS oder Patienten (je nach dem) nicht als emotionale Unterstützung dienen, kann aber um mal beim Beispiel Ergotherapie zu bleiben in manche Übungen mit eingebaut werden, was meine Knalltüte mit absoluter Sicherheit toller findet als 8 Stunden aus der Ecke zuzugucken 😊.

Nichtsdestotrotz ist eben schon die Idee da, einen Beruf zu wählen, in dem ein Hund zumindest nicht ganz ungewöhnlich ist.

---

### **Beitrag von „CatelynStark“ vom 22. Oktober 2020 10:02**

Eine völlige Laienüberlegung, die dazu auch noch anekdotisch ist: Wenn du deinen Hund immer bei dir haben musst, müsste er dann nicht auch mit in den Klassenraum? Was ist, wenn ein Kind Angst vor einem Hund hat? (Ich hatte bis ich 14 war so panische Angst vor Hunden, dass ich mit Sicherheit keinen Klassenraum betreten hätte, in dem ein Hund ist. 100 Katzen hätte ich wohl genommen...).

Das soll auch nicht heißen, dass ich per se dagegen wäre, wenn jemand einen Therapiehund mit in die Schule bringt. Es war nur so mein erster Gedanke.

---

### **Beitrag von „MrJules“ vom 22. Oktober 2020 11:07**

 [Zitat von Nachgedacht](#)

VHS Dozenten sind zB super schlecht bezahlt, haben meist nur befristete Verträge oÄ.

Logopäden und Ergotherapeuten werden auch mies bezahlt (in Selbstständigkeit ist es besser, aber dafür hat man auch viel mehr Arbeit und braucht ein gewisses Startkapital). Wie sieht es mit Physiotherapie aus? Da ist zumindest die Nachfrage ziemlich hoch.

Und dass du mit dem Hund und den damit verbundenen Gründen eine unbefristete Anstellung als Lehrkraft bekommst, davon würde ich nun nicht unbedingt ausgehen. Das klingt jetzt vielleicht hart, aber so wird es aussehen. Mit dieser Fächerkombi gibt es eben mehr als ausreichend Lehrkräfte für's Gymnasium ohne Hund und diesen Hintergrund.

Wenn du gerne pädagogisch Arbeiten willst, könnte der Bereich der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik vielleicht was für dich sein. Da stelle ich mir einen Hund auch nicht als besonders hinderlich vor, außer du bist beim Jugendamt und besuchst Leute zu Hause.

[CatelynStark](#)

Ich hatte sogar in der Oberstufe eine Klassenkameradin, die panische Angst vor Hunden hatte. Das hatte bei ihr mit traumatischen Erfahrungen in Verbindung mit Hunden zu tun.

Sowas kommt selten vor, aber Ausnahmen bestätigen die Regel. Somit ist es schon verständlich, dass Schulen da bedenken haben bzgl. eines Hundes.

Hinzu kommt, dass es in Schulen sehr laut sein kann, was erheblichen Stress für das Tier bedeuten kann.

---

### **Beitrag von „Fallen Angel“ vom 22. Oktober 2020 11:32**

Ich kenne auch viele Leute, die gerade als Kinder und Jugendliche panische Angst vor allen Hunden hatten. Ob das berechtigt ist, ist wohl Ansichtssache. Eine Person wurde von einem Hund weggeschubst und wäre dadurch beinahe gestorben. Du wirst wohl kaum eine Schule finden, an der kein Schüler oder Lehrer Angst vor Hunden hat. Und dann gibt es noch Allergien gegen Tierhaare.

---

### **Beitrag von „Kiggie“ vom 22. Oktober 2020 11:33**

#### Zitat von Fallen Angel

Du wirst wohl kaum eine Schule finden, an der kein Schüler oder Lehrer Angst vor Hunden hat. Und dann gibt es noch Allergien gegen Tierhaare.

Und trotzdem gibt es genug Schulen, die Schulhunde im Einsatz haben.

Also per se als Ausschluss würde ich das nicht sehen. Kritisch ist aber zum Beispiel das Ref, wo man sich nicht bewirbt sondern zugeteilt wird.

---

### **Beitrag von „Humblebee“ vom 22. Oktober 2020 11:43**

Ich kenne definitiv mehr Menschen mit Tierhaarallergie als Personen, die Angst vor Hunden haben. Aber das ist mein persönlicher Eindruck. Ich kenne nämlich (leider) auch nur eine Schule, in der es einen Schulhund gibt.

Generell als Ausschlusskriterium würde ich einen Assistenzhund auch nicht sehen, aber m. E. dürfte es trotzdem schwierig werden, gerade im Gymnasialbereich eine Stelle zu finden. Andererseits könntest du [Nachgedacht](#) als Schwerbehinderte/r durchaus einen Vorteil bei der Jobsuche haben.

#### Zitat von Kiggie

Kritisch ist aber zum Beispiel das Ref, wo man sich nicht bewirbt sondern zugeteilt wird.

In Niedersachsen bewirbt man sich aber zumindest für einen Studienseminarort. Gäbe es nicht vielleicht die Möglichkeit, die Seminare anzurufen und denen im Vorfeld die Lage zu schildern?

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 22. Oktober 2020 12:19**

Ich will hier nicht die Cassandra vom Dienst geben, aber ich sehe eine Tätigkeit im Schuldienst unter diesen Voraussetzungen ebenfalls sehr, sehr kritisch. Das hat weniger mit Dir als Person zu tun und mit eventueller Ablehnung Deines Hundes, sondern mit der Tatsache, dass unser ganzes Schulsystem nicht auf Menschen mit Handicap ausgerichtet ist. Eine blinde Lehrkraft könnte ich mir auch nur unter Schwierigkeiten an einer Regelschule vorstellen.

---

### Beitrag von „CDL“ vom 22. Oktober 2020 12:46

Danke für die Steilvorlage [fossi74](#) . Ein Bekannter von mir arbeitet als blinder Lehrer mit seinem Blindenhund (immer im Klassenzimmer mit dabei) an einem staatlichen Gymnasium in BW. Vielleicht sollten all diejenigen, die sich weder mit Assistenz-, noch mit Schulhunden auskennen nicht zu diesem Aspekt äußern, sondern auf die eigentliche Frage konzentrieren. Denn euer teilweise lediglich persönliches Bauchgefühl in allen Ehren, aber das ist an der Stelle irrelevant. Wer aus gesundheitlichen Gründen 24/7 auf einen Assistenzhund angewiesen ist hat bereits (oder wird haben) eine Grad der Behinderung größer/ gleich 50 oder eine Gleichstellung für den Schuldienst später. Damit ist der Assistenzhund ein anerkanntes Hilfsmittel und kann nicht basierend auf Bauchgefühl verweigert werden. Ja, der Weg, den Hund dachzubekommen ist dennoch steinig, wird aber immer leichter, weil es immer häufiger auch in Schulen Schul- und Assistenzhunde gibt. Ich will gar nicht behaupten, dass das immer leicht durchzusetzen ist, aber eine Einstellung scheitert angesichts eines GdBs dann nicht am Assistenzhund. Dafür hat man dann die Schwerbehindertenvertretung mit im Verfahren, die genau das sicherstellt.

Ich melde mich später nochmal von Zuhause aus. Das wollte ich nur gerne direkt loswerden.

---

### Beitrag von „fossi74“ vom 22. Oktober 2020 12:54

Gern gern geschehen, [CDL](#). Ich lasse mir übrigens ehrlich gern erklären, wie ein blinder Deutsch- und Englischlehrer (ich nehme jetzt mal meine Fächer) am Gymnasium zurechtkommen kann. Da endet mein Vorstellungsvermögen schon bei der Korrektur von Schülerarbeiten. Beim Lehrplanbereich "Film" könnte es auch schwierig werden.

---

### Beitrag von „MrJules“ vom 22. Oktober 2020 12:59

Und wenn ein Schüler dann eine Allergie oder Angst hat, kann der dann einfach nicht am Unterricht teilnehmen? Das mag bei einzelnen Fällen noch organisatorisch lösbar sein (andere Lehrkraft übernimmt den Kurs), aber bei einer Mehrzahl an Fällen wird es irgendwann nahezu unmöglich, so noch Unterricht zu organisieren.

Welches Fach eine blinde Person unterrichten kann, und wie man die Unterrichtsvor- und Nachbereitung organisiert, das würde mich auch sehr interessieren. Da fehlt mir auch komplett die Vorstellungskraft.

---

### **Beitrag von „Stan“ vom 22. Oktober 2020 13:18**

Ich stelle mal ein paar absolute Laienfragen:

Ist das Mitbringen eines Therapiehundes in den Unterricht überhaupt zielführend? Erfordert das nicht eine Hinwendung und Konzentration auf den Hund? Im Unterricht muss normalerweise die Konzentration auf 20-30 andere Individuen (Flohzirkus, aber ohne Hund) gerichtet sein.

Wäre der Therapiehund dann nicht ohnehin sinnvoller im häuslichen Umfeld? Also nach dem Unterricht, im Sinne von "Runterkommen", "Kamerad zur Hinwendung", "Motivationsbringer", ...

---

### **Beitrag von „CatelynStark“ vom 22. Oktober 2020 13:21**

[Stan](#): Ich glaube, das können wir als Personen, die auf einen solchen Hund nicht angewiesen sind, nicht beurteilen.

Interessant fände ich als absolut "Hund ahnungslos" die Antworten aber trotzdem.

---

### **Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. Oktober 2020 13:49**

ein Assistenzhund ist ja nicht mein Haushund, der so süß und kuschlig ist, dass es mir glatt besser geht, wenn ich ihn streichle. Er hat eine Ausbildung, und macht den ganzen Tag seinen Job (auf Hürden achten als Blindenhund, aber auch auf die Atemfrequenz, auf Gerüche, auf was auch immer er spezialisiert ist.).

Ich will die Allergieproblematik nicht verharmlosen, aber leben diese Menschen in einer Blase? Nehmen nie den Bus (wo es auch 1) Hunde geben kann, 2) mich mit meinem Hundehaarpulli auch)? Man muss nicht mit dem Hund kuscheln, der Raum ist groß genug. Weil: der Hund hat



eine Ausbildung, hat Prüfungen bestanden, dass er eben nicht durch den Raum durchläuft.

Ich habe im Studium als Assistentin für eine Lehramtsstudentin mit MS gearbeitet, die ihre Hände nicht benutzen konnte (also nicht zum Schreiben). Ich war ihre Schreibhände für 2 Stunden, habe also die Sachen markiert und aufgeschrieben, die SIE genannt hat. Sie ist mittlerweile (schon eine sehr lange Weile) Lehrerin in Bayern, ich weiß noch, dass ihr Ref an einem blöden Fachleiter fast gescheitert wäre, der ihr am ersten Tag gesagt hat, mit ihm würde sie das Ref nicht bestehen. Ich habe selten eine so intelligente, lebenszugewandte Person kennengelernt. Sie hat damals mit ihren Assistenzstunden gut gehaushaltet, sehr viel am Computer diktiert (vor 20 Jahren), usw.. Ich bin sicher, dass man also alternative Korrekturverfahren auch finden kann (einscannen und so...) bzw. einfach für die ihr zustehenden Stunden eine Assistenz hat (dass es sicher sehr nervenaufreibend ist, regelmäßig zu begründen, wieviel Stunden man für Korrekturen gebraucht und so weiter, keine Frage...).

---

### **Beitrag von „state\_of\_Trance“ vom 22. Oktober 2020 13:49**

Auch wenn die Antwort jetzt als Draufhauen interpretiert wird:

Ich sehe nicht, wie man mit derartig gravierenden psychischen Problemen den stressigen, lauten und fordernden Schulalltag, geschweige das Referendariat überstehen kann. Ich würde persönlich eine Orientierung in eine andere Richtung vornehmen, mit der Option auf Rückkehr in den Schuldienst, wenn diese Probleme im Griff sind.

---

### **Beitrag von „Stan“ vom 22. Oktober 2020 14:29**

[Zitat von chilipaprika](#)

ein Assistenzhund ist ja nicht mein Haushund

Klar, es geht ja auch um einen Therapiehund - zumindest denke ich das: Auch wenn der/die TE von Assistenzhund schreibt, geht es doch hier um die Unterstützung einer therapeutischen Behandlung (aus einer schnellen Google-Suche: <https://einfachtierisch.de/hunde/hundekau...nen-sich-108255>).

[Zitat von chilipaprika](#)

[...] der so süß und kuschlig ist, dass es mir glatt besser geht, wenn ich ihn streichle.

Eben, da ist schon etwas mehr notwendig. Bei einem Therapiehund bedarf es - so stelle ich mir es zumindest vor - einer aktiven Hinwendung der zu therapierenden Person. Daher war meine Frage, inwieweit sich dies tatsächlich im Unterricht umsetzen lässt.

Wie [CatelynStark](#) auch sagte: Letztlich kann niemand hier von uns ein Urteil fällen (oder sollte es sich zumindest nicht erlauben). Es ist nur eine Nachfrage aus Interesse und um die Begleitumstände einschätzen zu können.

---

### **Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. Oktober 2020 15:30**

<https://de.wikipedia.org/wiki/Assistenzhund>

Assistenzhunde sind keine Therapiehunde. und den Unterschied kenne ich, ich kenne beide. auch im Einsatz (nicht an mir / mit mir, weil mein Hund eben nicht die Qualität eines Therapiehundes mitbringt und ich zum Glück keine Assistenz brauche)

---

### **Beitrag von „CatelynStark“ vom 22. Oktober 2020 16:21**

Schon beeindruckend, was manche Hunde so alles können. Mein Kater kann auch Türen öffnen, würde das aber niemals tun, um mir zur helfen. Maximal, um mir das Essen vom Teller zu klauen. Aber er ist auch kein Assitenzkater. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass Katzen so ausgebildet werden können.

---

### **Beitrag von „Stan“ vom 22. Oktober 2020 16:43**

Katzen sind von Natur aus dazu ausgebildet, einem das Essen vom Teller zu klauen...

Auf Befehle reagieren oder bei etwas helfen - sowas machen Assistenzkatzen per se nicht mit, haben halt 'ne starke Gewerkschaft!

---

**Beitrag von „MrsPace“ vom 22. Oktober 2020 16:46**

Was "man" will und nicht will, kann dir eigentlich egal sein. Das ist ein Assistenzhund, den du brauchst um deinen Alltag zu bewältigen. Er ist aufwändig ausgebildet und entsprechend auch gut erzogen. Wieso solltest du ihn nicht in die Schule mitnehmen können? Im Zweifel muss die Schule bei Anmeldung der Schüler halt Allergien und Angstproblematiken abfragen. Ich sehe da überhaupt kein Problem, ehrlich gesagt.

---

**Beitrag von „Fallen Angel“ vom 22. Oktober 2020 16:48**

Dann könnten Schülerinnen und Schüler mit Allergien gegen Tierhaare oder Angst vor Hunden diese Schule nicht besuchen? Das wäre (hoffentlich) Diskriminierung. Ein Hund hat in einer Schule erstmal nichts zu suchen.

---

**Beitrag von „Kiggie“ vom 22. Oktober 2020 16:52**

[Zitat von Fallen Angel](#)

Dann könnten Schülerinnen und Schüler mit Allergien gegen Tierhaare oder Angst vor Hunden diese Schule nicht besuchen? Das wäre (hoffentlich) Diskriminierung.

Und Menschen mit Einschränkungen Dinge zu verwehren ist dann nicht diskriminierend?

Eine Schule besteht ja aus mehr als einem Raum.

---

**Beitrag von „MrsPace“ vom 22. Oktober 2020 16:52**

[Zitat von Fallen Angel](#)

Dann könnten Schülerinnen und Schüler mit Allergien gegen Tierhaare oder Angst vor Hunden diese Schule nicht besuchen? Das wäre (hoffentlich) Diskriminierung. Ein Hund hat in einer Schule erstmal nichts zu suchen.

Es ist aber nicht "ein Hund" sondern ein anerkanntes Hilfsmittel. Es wäre, wie wenn du einem Rollstuhlfahrer verbietest, in seinem Rolli zu kommen. Geht nicht. Punkt.

An meiner alten Schule gab es einen Schulhund und sicher auch allergische Schüler und/oder Schüler die Angst hatten. Warum sollten solche Kinder diese Schule nicht besuchen können?

---

### **Beitrag von „Fallen Angel“ vom 22. Oktober 2020 16:54**

Es geht ja doch um einen Hund, wenn er auch ein Hilfsmittel ist. Und ein Rolli stört nicht wie es ein Hund tut (es gibt keine Rolli-Allergie).

---

### **Beitrag von „Kiggie“ vom 22. Oktober 2020 16:55**

#### Zitat von MrsPace

An meiner alten Schule gab es einen Schulhund und sicher auch allergische Schüler und/oder Schüler die Angst hatten. Warum sollten solche Kinder diese Schule nicht besuchen können?

Ich liebes es bei uns zu beobachten, wie ein Haufen Handwerker auf einmal Herzchenaugen bekommt, wenn der Schulhund zu Besuch kommt. Und der muss gar nicht rumlaufen im Raum, alleine die Anwesenheit verändert die Atmosphäre völlig.

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 22. Oktober 2020 16:59**

#### Zitat von Kiggie

Ich liebes es bei uns zu beobachten, wie ein Haufen Handwerker auf einmal Herzchenaugen bekommt, wenn der Schulhund zu Besuch kommt. Und der muss gar nicht rumlaufen im Raum, alleine die Anwesenheit verändert die Atmosphäre völlig.

Die Schulhund-Klassen hatten bei uns immer die mit Abstand besten Abi-Schnitte. In allen schriftlichen Prüfungsfächern... 😊

---

### Beitrag von „Schmidt“ vom 22. Oktober 2020 18:40

#### [Zitat von Fallen Angel](#)

Es geht ja doch um einen Hund, wenn er auch ein Hilfsmittel ist. Und ein Rolli stört nicht wie es ein Hund tut (es gibt keine Rolli-Allergie).

So, wie man bei Schülern/Lehrern im Rolli versucht, mit dem Stundenplan schwer überwindbaren Wege zu vermeiden (macht jedenfalls unsere Schulleitung für die Kollegin im Rolli), so kann bei schweren Allergien auch vermieden werden, dass Lehrer mit Assistenzhund in den entsprechenden Klassen eingesetzt werden. Ernsthafte Hundehaarallergien, die einen Unterricht mit Hund im Raum unmöglich machen, dürften sich mengenmäßig in Grenzen halten.

---

### Beitrag von „CDL“ vom 22. Oktober 2020 22:31

#### [Zitat von state of Trance](#)

Auch wenn die Antwort jetzt als Draufhauen interpretiert wird:

Ich sehe nicht, wie man mit derartig gravierenden psychischen Problemen den stressigen, lauten und fordernden Schulalltag, geschweige das Referendariat überstehen kann. Ich würde persönlich eine Orientierung in eine andere Richtung vornehmen, mit der Option auf Rückkehr in den Schuldienst, wenn diese Probleme im Griff sind.

Genau wegen solcher Antworten bin ich ehrlich gesagt sehr sehr froh, dass ich als ich an Nachgedachts Stelle war vor einigen Jahren noch und auch noch gar nicht wusste, wie sich das mit dem Assistenzhund entwickeln würde, ob ich tatsächlich meinem Wunschberuf würde nachgehen können, nicht so eine Frage in so einem Forum gestellt habe. Womöglich hätte mich das zu sehr entmutigt zu einem Zeitpunkt, zu dem ich allen Mut und alle Kraft benötigt habe, um eben an den Punkt zu kommen meinen Beruf ausüben zu können, ein Ref erfolgreich absolvieren zu können, durchzusetzen, dass der Hund mich überall dort begleiten darf, wo ich ihn benötige. Ich werde hier nichts preisgeben, was Nachgedacht mir anvertraut hat, deshalb bleibe ich jetzt einfach bei mir, die ich mit Schwerbehinderung und mit Assistenzhund meinen Schullalltag bewältige- genau wie viele andere Kolleginnen und Kollegen im Schuldienst, die ich zum Glück kenne. Bedenkt bei euren Antworten bitte, dass Nachgedacht noch sowohl am Anfang des Studiums steht, als auch am Anfang des gemeinsamen Wegs mit dem Assistenzhund. Sehr vieles, was sich jetzt noch gar nicht absehen lässt, kann sich noch entwickeln. (Und ich hoffe, du erlaubst es dir selbst [Nachgedacht](#) , erst einmal zu sehen, wie deine weitere Entwicklung mit dem Hund sein wird, ehe du womöglich vorschnell deinen Wunschberuf aufgibst.) Als ich meinen Assistenzhund zu mir geholt habe war es selbst undenkbar, dass ich mein Studium würde abschließen können, ich konnte nicht arbeiten, die Agentur für Arbeit hat meine Frühberentung vorgeschlagen. So schlecht ging es mir, wohingegen Nachgedacht weiter im Studium engagiert ist. Mein persönlicher Plan und meine Hoffnung mit dem Hund sah recht ähnlich aus wie bei Nachgedacht: Ich habe aus tiefstem Herzen gehofft binnen 5-10 Jahren wieder wenigstens halbwegs normal leben zu können, evtl. auch wieder arbeiten zu können. Eine bessere Prognose konnte mir damals kein Arzt geben. Durch den Assistenzhund hat sich das dann urplötzlich immer schneller entwickelt mit dem Ergebnis, dass ich nach 2 Jahren meine sämtlichen 5-Jahres-Gesundheitsziele übertroffen hatte. Mit dem Ergebnis, dass ich meine Arbeit wieder aufnehmen konnte, mein Studium wieder aufnehmen konnte, fertig studieren konnte, ein Ref absolvieren konnte und jetzt in der Verbeamtung auf Probe bin. Absehbar war das auf gar keinen Fall, als der Hund zu mir gekommen ist, möglich ist es aber, gerade wenn man so nachhaltig für sich kämpft und alternative Lösungswege für sich sucht, wie auch Nachgedacht das ganz offenkundig für sich macht.

Lasst Nachgedacht also bitte etwas Raum, für die weitere Entwicklung, statt sie jetzt, an dieser sensiblen Stelle, weiter zu entmutigen. Wenn sie feststellen sollte, dass der Schuldienst nicht ihr Weg sein kann, habe ich keinen Zweifel angesichts ihrer Frage hier, dass sie selbst sich dies eingestehen kann und einen alternativen Weg suchen wird.

Also bitte 1. hört auf euch auf den Assistenzhund einzuschließen und den zum Ausschlusskriterium (teilweise jedenfalls) hochzustilisieren. Das ist er nicht. Punkt. Wer 2. wissen möchte, wie man was im Schulalltag mit Assistenzhund regeln und organisieren kann (sei es aus meiner persönlichen Erfahrung heraus oder basierend auf den Erzählungen meines Bekannten zu seinem Unterricht), darf gerne einen eigenen Thread dazu eröffnen, damit wir hier nicht von der eigentlichen Frage von Nachgedacht immer weiter wegkommen. Danke. 😊

---

Du bist erst 21 [Nachgedacht](#) . Was verlierst du, wenn du dir jetzt einfach erst einmal 2 Jahre Zeit gibst in dem gemeinsamen Weg mit dem Hund, um zu sehen, wohin dich das gesundheitlich führen kann? Bis dahin bist du beinahe fertig mit dem Studium mit dann gerade einmal 23 Jahren. Solltest du feststellen, dass der Schuldienst tatsächlich eine Belastung wäre, die dann falsch für dich wäre, könntest du immer noch einen aufbauenden anderen Masterstudiengang absolvieren, wärst danach immer noch jung beim Berufseinstieg und hättest am Ende womöglich genau die Zeit gewonnen, die du und ihr gerade braucht, damit du gesünder werden kannst. Du bist so mutig gewesen bisher, versuch an dieser Stelle noch einmal etwas mutig zu sein und für dich und deinen Wunschberuf zu kämpfen, solange noch gar nicht absehbar ist, wie deine weitere Entwicklung sein wird.

---

## Beitrag von „CDL“ vom 22. Oktober 2020 22:45

### [Zitat von Fallen Angel](#)

Dann könnten Schülerinnen und Schüler mit Allergien gegen Tierhaare oder Angst vor Hunden diese Schule nicht besuchen? Das wäre (hoffentlich) Diskriminierung. Ein Hund hat in einer Schule erstmal nichts zu suchen.

Joah, ich kenne direkt eine SL, die deine Ansicht teilt. Die würde allerdings auch direkt die Lehrkraft im Rolli ausschließen, denn für diese SL sind Lehrkräfte mit Behinderung das eigentliche Problem, nicht Assistenzhunde.

Man kann- und nochmal: Ich habe selbst einen Assistenzhund und kenne weitere Lehrkräfte mit Assistenzhund- die Situation in der Schule mit dem Assistenzhund durchaus so organisieren, dass sowohl die Rechte der SuS gewahrt bleiben, als eben auch die schwerbehinderte Lehrkraft nicht diskriminiert wird und am Ende infolge des Hilfsmittelverbots ein faktisches Berufsverbot erhält. Das setzt natürlich den Willen und die Bereitschaft voraus, gewohnte Pfade zu verlassen, weil man Lösungen finden muss für Probleme, die man bis dahin nicht kannte. Eine entsprechen Grundhaltung, die Hunde nicht per se ausschließt, sondern Assistenzhunde zuallererst als notwendiges Hilfsmittel wie eine Brille, einen Rolli, ein Hörgerät etc. betrachtet (was sie rein rechtlich gesehen an dieser Stelle eben auch sind!) hilft ganz enorm. Ich habe klare Auflagen, was ich mit dem Hund darf ohne Elterneinwilligung und wofür ich eine schriftliche Genehmigung der Eltern benötige, es gibt klare Regeln, wo der Hund mit darf und wohin nicht. Ausgangspunkt ist der gesundheitliche Bedarf der Lehrkraft: Ich benötige meinen Hund nicht im Unterricht, also ist dieser nicht im Unterrichtsraum mit dabei, mein blinder Bekannter benötigt den Hund mit im Unterrichtsraum, also ist dieser mit im Raum.

Beides lässt sich lösen bei entsprechender Offenheit von SL und KuK und - natürlich- der Organisation potentiell erforderlicher weitere Hilfsmittel/Assistenzen, der Schaffung von Rahmenbedingungen etc. Der Schulbesuch von SuS mit Phobien, religiösen Vorbehalten oder auch Allergien ist weder bei mir, noch bei anderen KuK mit Assistenzhund beeinträchtigt oder gar verunmöglicht. Dafür sorgen die zuständigen Behörden mittels entsprechender Auflagen an uns Lehrkräfte mit Assistenzhund. Also einfach mal die Kirche im Dorf lassen. 😊

---

## Beitrag von „Plattenspieler“ vom 22. Oktober 2020 23:06

### Zitat von CDL

Der Schulbesuch von SuS mit Phobien, religiösen Vorbehalten oder auch Allergien ist weder bei mir, noch bei anderen KuK mit Assistenzhund beeinträchtigt oder gar verunmöglicht. Dafür sorgen die zuständigen Behörden mittels entsprechender Auflagen an uns Lehrkräfte mit Assistenzhund.

Darf ich fragen, wie diese Auflagen konkret aussehen (können), wenn bei manchen der Hund selbst im Unterricht dabei sein muss? Ich kann mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, wie das bei Schülern mit Ängsten funktionieren sollte.

Und was ist mit Kollegen mit Angst, Allergie o. Ä.?

---

## Beitrag von „CDL“ vom 22. Oktober 2020 23:31

Prinzipiell müssen Dinge wie Ausbildungsnachweise vor der Bewilligung der Mitnahme vorgelegt werden, so dass sichergestellt ist, dass man einen entsprechend ausgebildeten Hund vor sich hat. Wenn der Hund mit in den Unterricht geht, gibt es ggf. Auflagen, dass schriftliche Genehmigungen sämtlicher Eltern vorliegen müssen, um den Hund mitführen zu dürfen (damit sitzen dann ganz konkret die SuS mit den Ängsten, Allergien und sonstigen Vorbehalten nicht in der Klasse der Lehrkraft mit dem Assistenzhund, sondern in einer Parallelklasse), Wege müssen ggf. (je nach schulischer Situation) abgesprochen werden, Klassenzimmer entsprechend mit Abstand gelegt werden, etc. Bei Kollegen muss man dann eben miteinander klare Absprachen treffen: Darf der Hund mit ins Lehrerzimmer (weil es vielleicht Ausweichräume/mehrere Lehrerzimmer gibt) oder hat vielleicht die Lehrkraft mit dem Assistenzhund unabhängig vom sonstigen Schulkonzept ein festes Klassenzimmer, wo der Hund verbleibt? Ich hatte im Ref auch



Kollegen mit schweren Allergien. Die waren aber nur ganz zu Beginn ein Thema, weil diese KuK dennoch den Hund gestreichelt haben, in der Folge schwere gesundheitliche Probleme bekommen haben und spontane Zweifel geäußert haben, ob das dennoch klappen könne. Letztlich hat das dann aber mittels Selbstbeherrschung (nein, der Hund wird nicht gestreichelt bei eigener Allergie \*ommmmmmm\*), dem Umgehen mit einem leichten allergischen Reiz (äußerte sich wohl manchmal durch leichtes Halskratzen, war aber nach Auskunft der KuK gut aushaltbar, denn so etwas gibt es nun einmal auch sonst im Alltag sehr häufig), sowie natürlich- dem Umstand, dass ich mich penibel an alle Absprachen wo der Hund sich aufhalten darf gehalten habe lösen lassen. Wo ein Wille ist...

---

## Beitrag von „Nachgedacht“ vom 23. Oktober 2020 00:04

### [Zitat von CDL](#)

Womöglich hätte mich das zu sehr entmutigt zu einem Zeitpunkt, zu dem ich allen Mut und alle Kraft benötigt habe, um eben an den Punkt zu kommen meinen Beruf ausüben zu können, ein Ref erfolgreich absolvieren zu können, durchzusetzen, dass der Hund mich überall dort begleiten darf, wo ich ihn benötige.

Und aus genau diesem Grund kann und werde ich jetzt nicht auf alle Antworten und Fragen eingehen bzw. diese beantworten. Ich bitte um Nachsicht, die Situation ist gerade nicht ganz einfach. Vielleicht mache ich das in den nächsten Tagen mal, wenn sich das Chaos im Kopf etwas beruhigt hat.

( [CDL](#) du hast eine PN)

---

## Beitrag von „CatelynStark“ vom 23. Oktober 2020 10:22

### [Zitat von CDL](#)

Durch den Assistenzhund hat sich das dann urplötzlich immer schneller entwickelt mit dem Ergebnis, dass ich nach 2 Jahren meine sämtlichen 5-Jahres-Gesundheitsziele übertroffen hatte.

Ich bin zutiefst beeindruckt! Von der Leistung des Hundes, aber auch von dir!

[Nachgedacht](#) : Ich wünsche dir alles Gute und, dass der Hund bei dir genauso einen tollen

Erfolg hat wie bei CDL! (Und hör auf CDL, nicht auf die anderen. CDL ist hier die einzige mit Ahnung, alles andere ist, aus welchen Gründen auch immer, geraten.)

---

## Beitrag von „CDL“ vom 23. Oktober 2020 10:46

### [Zitat von CatelynStark](#)

Ich bin zutiefst beeindruckt! Von der Leistung des Hundes, aber auch von dir!

[Nachgedacht](#) : Ich wünsche dir alles Gute und, dass der Hund bei dir genauso einen tollen Erfolg hat wie bei CDL! (Und hör auf CDL, nicht auf die anderen. CDL ist hier die einzige mit Ahnung, alles andere ist, aus welchen Gründen auch immer, geraten.)

Danke für deine lieben Worte an mich, wie auch an Nachgedacht. Die Einzige mit Ahnung wie der Weg mit Assistenzhund laufen kann bin ich aber auch in diesem Forum nicht. Es gibt neben Nachgedacht und mir weitere Lehrkräfte mit Assistenzhund, die im Forum aktiv sind und mit denen ich mich per PN austausche. Ich bin lediglich bislang die Einzige gewesen, die das nach außen hin sichtbar gemacht hat (und ich verstehe sehr gut, warum andere nicht offen darüber schreiben im Forum). 😊

---

## Beitrag von „Standrechtlich“ vom 23. Oktober 2020 11:10

Ich habe mich nach dem Lesen des Beitrages direkt hier neu angemeldet, weil du ja nach beruflichen Alternativen fragst, was hier geflissentlich ignoriert wird, da man offenbar nicht über den Horizont des eigenen Berufsstandes hinaus sieht. Ich kann zumindest von beiden Seiten berichten, da ich einen langjährigen Kollegen hatte, der, ebenfalls auf einen Assistenzhund angewiesen, es schließlich geschafft hat, sich aus der schulischen Bubble zu befreien.

Zunächst mal muss ich dem zustimmen, was hier schon zwischen den Zeilen anklang: Wenn du einen Hund in der Schule führen oder er dich führen soll, verlangt es den anderen Beteiligten einiges ab. Von Zustimmung der Eltern in jedem Einzelfall bis zu Sonderregelungen und Rücksichtnahme von allen. Das kannst du nicht voraussetzen in der Realität. Wenn du das mit „Diskriminierungsverbot“ und Sonderregelungen für Schwerbehinderte durchdrücken möchtest: Viel Glück! Wie ich dich verstanden habe, bist du psychisch labil? No chance! Deine Autorität vor der Klasse gewinnst du nicht über den Hund, und die Schüler merken schnell, wenn er deine

mentale Seelenkrücke ist. Im Gegenteil: Immer mehr Schüler und Eltern/Innen werden gegen das Tier aufgebracht, wenn es nicht klappt. Das ging bei meinem Kollegen so weit, dass ganze Elterngruppen bei der Schulleitung rebellierten („Der Köter muss weg“), auch wenn sie gar nicht direkt betroffen waren. Das war teilweise religiös motiviert („Im Islam ist der Hund ein unreines Tier“), teilweise auch aus Tierhass oder von Veganern („Keine artgerechte Tierhaltung, Tierquälerei“). Ein Schüler aus der entsprechenden Klientel lud sich dann mal eine Handyapp runter, die Ultraschalltöne ausgibt, die nur von Tieren wahrgenommen werden können, „Tiervertreiber“ genannt. Hat zwar nicht so richtig funktioniert, aber es war Stress für das Tier jeden Tag. Der Tiervertreiber war dann auch Tagesgespräch im Kollegium, weil die Schüler in den Klassen darüber offen diskutiert haben, und nach meinem Eindruck durchaus mit einem Augenzwinkern der Kollegen. So weit zum Diskriminierungsverbot.

Wenn ich hier lese „Wo ein Wille ist...“ kann ich mich nur wundern und denke ich bin im Paralleluniversum, jenseits vom rosaroten Ponyhof, wo die Klasse auf den geliebten Schulhund wartet und sich die Lernleistungen verbessern, wann immer er in der Klasse ist. In der Realität hebe ich genau das Gegenteil erlebt: Dem Kollegen wurde in einer anonymen Mail angedroht „den Köter zu vergiften“ und ihm wurden Videos von Schächtlungen zugeschickt. Seine Anzeige bei der Polizei verlief ins Leere, brachte ihm aber weiteren Ärger mit der Schulleitung wegen „Rufschädigenden Verhalten“. Ich will nichts verallgemeinern, aber bitte denke daran, dass auch solche Fälle Realität sind, damit nicht eines Tages deine rosarote Bubble platzt. In der Schule kannst du nichts verheimlichen und auf PN ausweichen, sondern musst dich den Problemen offen stellen. Der Lehrberuf verlangt von uns heute, dass wir auch in Brennpunktklassen unterrichten können. Dem Kollegen wurde gesagt: Wenn du das nicht kannst, müssen wir ja die Arbeit für dich mitmachen.

Nun aber zu den Berufsalternativen, mit Hund versteht sich: Der Kollege fand einen Job in der Sicherheitsbranche als Nachtwächter. Dort war der Hund äußerst willkommen und konnte sogar voll in der Beruf integriert werden. Die Verdienstmöglichkeiten sind nicht schlecht, da es Nachtschichtzulagen gibt, zudem ist es ruhig und in der Regel stressfrei. Es bietet sich eine Weiterbildung zum Gebäudemanager an als Zusatzqualifikation zum Beruf. Bitte erkundige dich, die Verdienstmöglichkeiten übersteigen teilweise das Lehrergehalt.

Etwas schwieriger aber mit Möglichkeit der Verbeamtung: Forstbeamter im Staatsdienst. Dafür müsstest du dein Studium umorientieren möglichst bald. Der Hund als Jagdbegleiter ist dort ebenfalls absolute Notwendigkeit. Wenn du auf das Tier angewiesen bist, biete ihm eine artgerecht Haltung, die es in der Schulklasse nicht haben kann.

---

**Beitrag von „CDL“ vom 23. Oktober 2020 11:47**

#### Zitat von fossi74

Gern gern geschehen, [CDL](#). Ich lasse mir übrigens ehrlich gern erklären, wie ein blinder Deutsch- und Englischlehrer (ich nehme jetzt mal meine Fächer) am Gymnasium zurechtkommen kann. Da endet mein Vorstellungsvermögen schon bei der Korrektur von Schülerarbeiten. Beim Lehrplanbereich "Film" könnte es auch schwierig werden.

Nachdem Nachgedacht erst einmal raus ist aus dem Thread, würde ich die Frage doch noch direkt aufgreifen und hier ein paar Videos verlinken, die zumindest kleine Ausschnitte zeigen aus der Arbeit von Martin, das dürfte nachdrücklicher sein, als meine Beschreibungen:

<https://youtu.be/gUQipvR-CaQ>

<https://bernsteinfilm.de/anders-wahrnehmen/> (ab 5:12)

<https://www.youtube.com/watch?v=T8MAHHdOXNQ>

Über mich gibt es keine Filme, aber ich bin wie bereits geschrieben gerne bereit Nachfragen zur Umsetzung zu beantworten. Alles was hilft bestehende Denkschranken aufzulösen und damit den Weg für andere KuK mit Assistenzhund oder auch ohne, aber mit Behinderung ein klein wenig leichter zu machen leiste ich sehr gerne, denn ich weiß, wie vielen dieser Schranken ich selbst schon begegnet bin und wie dankbar ich war für die Menschen, die mir zur Seite standen in diesen Momenten, die für mich gekämpft haben wo ich es nicht vermochte und die Hürden gemeinsam mit mir ausgeräumt haben, damit ich am Ende einfach nur meine Arbeit leisten kann genau wie jede andere Lehrkraft. 😊

---

#### **Beitrag von „Humblebee“ vom 23. Oktober 2020 12:14**

Ganz vielen Dank für die Verlinkung der eindrücklichen Filme über Martin Park!!! Ich habe mir jetzt nur das erste, kurze Video und die ersten Minuten der zweiten Doku angeschaut (den Rest werde ich mir heute Abend ansehen, denke ich), aber es ist wirklich Wahnsinn, wie er seinen Alltag bewältigt!

---

#### **Beitrag von „CDL“ vom 23. Oktober 2020 12:19**

Es gibt irgendwo noch ein Video, wo noch genauer dargestellt wird, wie er seinen Unterrichtsalltag bewältigt mit Assistenz oder auch an wen die Arbeiten für Korrekturen gesendet werden. Leider habe ich das nicht mehr gefunden. Falls ich es wieder finden sollte, verlinke ich auch das noch.

---

### **Beitrag von „Jule13“ vom 23. Oktober 2020 12:42**

Ich hatte und habe mehrere KollegInnen mit Behinderungen. Warum sollte Inklusion mit dem Schulabschluss enden?

Die SchülerInnen sind meiner Erfahrung nach nie das Problem. Die sind am Anfang neugierig und erstaunt und nach wenigen Stunden dran gewöhnt.

Hilfreich für den/die betreffende(n) Kollegen/in ist dabei sicherlich, wenn sich die Schule als inklusiv versteht.

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 23. Oktober 2020 12:49**

Das Video habe ich noch nicht wiedergefunden (ist vielleicht nicht mehr frei verfügbar, das habe ich vor 3 oder 4 Jahren mal gesehen gehabt), aber es gibt sehr viele Artikel. In einem wird beispielsweise auch ein weiterer blinder Lehrer aus Recklinghausen erwähnt:

[https://www.deutschlandfunk.de/themenreihe-mi...ticle\\_id=379692](https://www.deutschlandfunk.de/themenreihe-mi...ticle_id=379692)

<https://www.integrationsaemter.de/Lernen-fuers-L...1p62/index.html>

[https://www.teckbote.de/datenschutz\\_ar...arid,69920.html](https://www.teckbote.de/datenschutz_ar...arid,69920.html)

Wer die Zeit abonniert hat, findet dort einen weiteren Artikel im Bezahlbereich.

---

### **Beitrag von „Jule13“ vom 23. Oktober 2020 12:52**

Gerade aktuell:

<https://www.spiegel.de/familie/autist...fb-54691b1e6110>

---

### **Beitrag von „MrJules“ vom 23. Oktober 2020 13:12**

Danke auch von mir. Das ist wirklich interessant und bewundernswert.

Ich persönlich hätte den Französisch-Unterricht lieber gesehen als Geographie.

Erhält die andere Lehrkraft (welche bei den Korrekturen hilft) dann irgendwelche Bezüge? Gibt es da feste Regelungen? Weißt du das [CDL](#)

Letztendlich muss man aber auch die Frage stellen, wie für die SuS der bestmögliche Unterricht gewährleistet werden kann.

Ich als jemand, der generell kein Freund von Quoten ist, vertrete die Meinung, dass die (mit den zur Verfügung stehenden Mitteln festgestellte) bestgeeignete Person den Job, das Amt etc. bekommen soll.

Wenn man mit Hilfe technischer Mittel einen Unterricht gewährleisten kann, der für die SuS im Hinblick auf ihren Lernprozess keine Nachteile gegenüber Unterricht, der nicht auf diese Hilfsmittel angewiesen ist, birgt, ist dagegen nichts zu sagen. Ob dies so ist, kann ich nicht beurteilen.

---

### **Beitrag von „Catania“ vom 23. Oktober 2020 13:31**

Ich muss sagen, beim Lesen gingen mir zu Beginn auch diese Dinge wie Allergien, Angst vor Hunden, etc. durch den Kopf und ich war recht skeptisch. Inzwischen konnte ich mich davon überzeugen, dass eine Lehrerbegleitung mit Hund organisatorisch auch für die Schule sicher nicht einfach, aber durchaus machbar ist. Als Hundebesitzer muss ich auch sagen, es ist ein himmelweiter Unterschied, ob man einen sehr gut ausgebildeten Hund (tolle Tiere!) im Raum oder in seiner Nähe hat, oder irgendeinen nicht oder schlecht erzogenen Köter...

Danke [CDL](#) für die Aufklärung!

Und ähem: Kann ich unseren Dackel bei Martin's Hund in die Lehre geben?? 🥰

---

### Beitrag von „fossi74“ vom 23. Oktober 2020 14:03

#### Zitat von Catania

Als Hundebesitzer muss ich auch sagen, es ist ein himmelweiter Unterschied, ob man einen sehr gut ausgebildeten Hund (tolle Tiere!) im Raum oder in seiner Nähe hat, oder irgendeinen nicht oder schlecht erzogenen Köter...

Ist nicht der eigene Hund immer das gut ausgebildete, tolle Tier und der Hund des anderen der unerzogene Köter...?

---

### Beitrag von „CDL“ vom 23. Oktober 2020 17:00

#### Zitat von MrJules

Danke auch von mir. Das ist wirklich interessant und bewundernswert.

Ich persönlich hätte den Französisch-Unterricht lieber gesehen als Geographie.

Erhält die andere Lehrkraft (welche bei den Korrekturen hilft) dann irgendwelche Bezüge? Gibt es da feste Regelungen? Weißt du das [CDL](#)

Letztendlich muss man aber auch die Frage stellen, wie für die SuS der bestmögliche Unterricht gewährleistet werden kann.

Ich als jemand, der generell kein Freund von Quoten ist, vertrete die Meinung, dass die (mit den zur Verfügung stehenden Mitteln festgestellte) bestgeeignete Person den Job, das Amt etc. bekommen soll.

Wenn man mit Hilfe technischer Mittel einen Unterricht gewährleisten kann, der für die SuS im Hinblick auf ihren Lernprozess keine Nachteile gegenüber Unterricht, der nicht auf diese Hilfsmittel angewiesen ist, birgt, ist dagegen nichts zu sagen. Ob dies so ist,

kann ich nicht beurteilen.

Alles anzeigen

Nein, beurteilen kannst du es nicht, wirfst es aber mal in den Raum, ebenso wie den Begriff der Quote und das obwohl in dem einen Beitrag sogar angesprochen wurde, dass Martin sein 2.Staatsexamen mit 1,3 bestanden hat, also sicherlich nicht nur dank "Quote" reingerutscht wäre, sondern schlichtweg verdammt gut ist in seinem Job, weiß was er macht und auch ohne das Schwerbehindertenverfahren zu nutzen seine Stelle erhalten hat (wobei es auch völlig ok wäre, wenn er seine Stelle über dieses Verfahren erhalten hätte). Dein Beitrag hinterlässt ein unangenehmes Gschmäcke.

In dem einen Beitrag war auch ein ganz kurzer Moment aus dem Französischunterricht zu sehen (wobei mir jetzt grad unklar ist, warum der interessanter sein sollte).

Ja, ich weiß zumindest in Ansätzen, wie das im Hinblick auf die Korrekturen geregelt ist. Nachdem ich aber nicht sehen kann, inwiefern diese Information etwas zu Toleranz und Akzeptanz beitragen könnte, möchte ich das nicht weiter ausführen. Wen es betrifft, der weiß, wie das geregelt wird oder kann sich bei Bedarf per PN an mich wenden.

---

## Beitrag von „MrJules“ vom 23. Oktober 2020 17:23

### CDL

1. Geht es hier aber nicht nur um die Person im Video. Und nur, weil die Regelung bei ihm nicht gegriffen hat, heißt nicht, dass dies bei anderen auch so ist. Außerdem hat selbst der Schnitt nichts damit zu tun, ob man längerfristig damit einen qualitativ vergleichbaren Unterricht gewährleisten kann.

2. Hätte ich den Französischunterricht gerne gesehen, weil man da nicht so leicht mit optischen, nicht rein schriftlichen Materialien arbeiten kann wie in Erdkunde, wo man z.B. am Globus arbeitet oder längere Textaufgaben stellen kann (auch in der Unterstufe) und einzelne Fachbegrifflichkeiten abfragen kann.

3. Warum muss man immer sofort reflexartig in eine Abwehrhaltung verfallen und andere der Diskriminierung beschuldigen?

Ich habe ganz neutrale Fragen gestellt - wobei du eine aus merkwürdigen Gründen nicht beantworten magst.



4. Du kannst auch nicht beurteilen, ob der Unterricht in gleicher Weise den Lernprozess stützt, hinterfragst dies aber gar nicht erst, sondern gehst prinzipiell davon aus, weil es deine Ansichten stützt.

In Wirklichkeit müsste dies aber aufwendig untersucht werden. Also zumindest die Leistungen etlicher Klassen mit Lehrkraft mit Handicap mit solchen von Lehrkraft ohne Handicap verglichen werden.

5. Sind viele Kombination für das Lehramt an Gymnasien einfach brutal überlaufen, sodass man in sehr vielen Fällen wirklich einen sehr guten Schnitt braucht, um über das Ranglistenverfahren eine Planstelle zu bekommen. Ein nicht unerheblicher Teil läuft aber über Ausschreibungen der Schulen. Und hier werden Bewerber mit Unterrichtserfahrung aus Vertretungsstellen bevorzugt. Und jetzt stell dir mal die Frage, wie leicht man eine Vertretungsstelle bekommt, wenn die Schule dafür organisatorisch und technisch ein riesigen Aufwand betreiben muss.

6. Bin ich aber durchaus der Meinung, dass die OP ihr Studium beenden sollte, wenn das ihr Wunschberuf ist. Sie ist noch jung und hoffentlich geht es ihr mit der Zeit dann besser mit dem Hund. Trotzdem bringt es nichts, solche Dinge, (wie in Punkt 5 genannt) einfach zu ignorieren. Man sollte sich ihrer bewusst sein und dementsprechend planen.

[Nachgedacht](#) Ich drücke dir die Daumen, dass du mit dem Assistenzhund gute Fortschritte machst und das schaffen kannst, was du dir wünschst.

---

### Beitrag von „Kiggie“ vom 23. Oktober 2020 17:33

#### [Zitat von MrJules](#)

4. Du kannst auch nicht beurteilen, ob der Unterricht in gleicher Weise den Lernprozess stützt, hinterfragst dies aber gar nicht erst, sondern gehst prinzipiell davon aus, weil es deine Ansichten stützt.

In Wirklichkeit müsste dies aber aufwendig untersucht werden.

Dies müsste aber auch bei allen anderen Lehrkräften aufwendig untersucht werden. Nur weil jemand sehen kann, macht er ja keinen guten Unterricht.

---

### Beitrag von „MrJules“ vom 23. Oktober 2020 17:42

[Kiggie](#)

Das ist absolut richtig und das macht es auch noch komplizierter.

Da müsste man dann die Frage beantworten, inwiefern bestimmte Bedingungen einen guten Unterricht zulassen und andere nicht.

Damit haben sich Erziehungswissenschaftler ausgiebt beschäftigt - nur m.W. nicht in Bezug auf die Thematik hier.

Ein wichtiger Indikator an einem Gymnasium sind bestimmt die Eltern und die SuS selbst. Hier werden bestimmt an eine Person mit Handicap unberechtigterweise höhere Ansprüche gestellt, müsste man meinen. Andererseits könnte auch genau das Gegenteil der Fall sein. Das ist wirklich schwer zu beurteilen und müsste empirisch untersucht werden.

---

## Beitrag von „CDL“ vom 23. Oktober 2020 19:54

[Zitat von MrJules](#)

[CDL](#)

1. Geht es hier aber nicht nur um die Person im Video. Und nur, weil die Regelung bei ihm nicht gegriffen hat, heißt nicht, dass dies bei anderen auch so ist. Außerdem hat selbst der Schnitt nichts damit zu tun, ob man längerfristig damit einen qualitativ vergleichbaren Unterricht gewährleisten kann.

2. Hätte ich den Französischunterricht gerne gesehen, weil man da nicht so leicht mit optischen, nicht rein schriftlichen Materialien arbeiten kann wie in Erdkunde, wo man z.B. am Globus arbeitet oder längere Textaufgaben stellen kann (auch in der Unterstufe) und einzelne Fachbegrifflichkeiten abfragen kann.

3. Warum muss man immer sofort reflexartig in eine Abwehrhaltung verfallen und andere der Diskriminierung beschuldigen?

Ich habe ganz neutrale Fragen gestellt - wobei du eine aus merkwürdigen Gründen nicht beantworten magst.

4. Du kannst auch nicht beurteilen, ob der Unterricht in gleicher Weise den Lernprozess stützt, hinterfragst dies aber gar nicht erst, sondern gehst prinzipiell davon aus, weil es

deine Ansichten stützt.

In Wirklichkeit müsste dies aber aufwendig untersucht werden. Also zumindest die Leistungen etlicher Klassen mit Lehrkraft mit Handicap mit solchen von Lehrkraft ohne Handicap verglichen werden.

5. Sind viele Kombination für das Lehramt an Gymnasien einfach brutal überlaufen, sodass man in sehr vielen Fällen wirklich einen sehr guten Schnitt braucht, um über das Ranglistenverfahren eine Planstelle zu bekommen. Ein nicht unerheblicher Teil läuft aber über Ausschreibungen der Schulen. Und hier werden Bewerber mit Unterrichtserfahrung aus Vertretungsstellen bevorzugt. Und jetzt stell dir mal die Frage, wie leicht man eine Vertretungsstelle bekommt, wenn die Schule dafür organisatorisch und technisch ein riesigen Aufwand betreiben muss.

6. Bin ich aber durchaus der Meinung, dass die OP ihr Studium beenden sollte, wenn das ihr Wunschberuf ist. Sie ist noch jung und hoffentlich geht es ihr mit der Zeit dann besser mit dem Hund. Trotzdem bringt es nichts, solche Dinge, (wie in Punkt 5 genannt) einfach zu ignorieren. Man sollte sich ihrer bewusst sein und dementsprechend planen.

Nachgedacht Ich drücke dir die Daumen, dass du mit dem Assistenzhund gute Fortschritte machst und das schaffen kannst, was du dir wünschst.

Alles anzeigen

Die einzige reflexartige Abwehrhaltung die ich hier sehe ist deine Antwort. Statt innehalten und deinen Duktus zu überdenken machst du genau im selben Stil weiter. Wir Lehrkräfte mit Behinderung müssen die selben Prüfungsleistungen erbringen wie alle anderen Anwärtler auch, werden nach denselben Kriterien und anhand derselben Notenskala bewertet, wie nicht-behinderte Lehrkräfte. Niemand von uns muss DIR beweisen gut genug zu sein für den Job. Das beweisen die Zeugnisse der Staatsexamina. Wäre der Unterricht dieses Lehrers nicht hervorragend, hätte er sein 2.Staatsexamen nicht mit 1,3 bestanden, denn geschenkt hat ihm diese Noten niemand, die hat er sich ehrlich erarbeitet und verdient. Für das Gegenteil hast du überhaupt keinen Anhaltspunkt- abgesehen von unbegründeten Vorurteilen versteht sich.

Den Rest will ich gerade gar nicht mehr kommentieren, sonst werde ich womöglich ziemlich ausfallend, so wütend macht mich das gerade.

---

**Beitrag von „MrJules“ vom 23. Oktober 2020 20:14**

Mit Personen, die von einem Thema stark emotional betroffen sind, kann man über selbiges leider nur schwer rational diskutieren. Also lassen wir das.

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 23. Oktober 2020 20:53**

#### Zitat von MrJules

Mit Personen, die von einem Thema stark emotional betroffen sind, kann man über selbiges leider nur schwer rational diskutieren. Also lassen wir das.

Mit Menschen die ihre Vorurteile zur ultima ratio erklären wollen kann man leider gar nicht diskutieren.. Also spar dir deinen gönnerhaften Unterton und such´ dir ein anderes Thema als Spielwiese aus.

Menschen wie du sind mir schon sehr oft begegnet als Stolpersteine. Ich habe diese zum Glück bislang alle übersprungen auf meinem Weg in den Beruf, die blinden Lehrkräfte in den Videos und Zeitungsberichte ebenfalls, aber es ist schon immer wieder verdammt traurig, was man als Lehrkraft mit Behinderung ständig noch alles zusätzlich mehr leisten, nachweisen, beweisen und im Zweifelsfall ein bisschen besser können muss als der Durchschnitt, nur um seine Daseinsberechtigung im Beruf zu beweisen. Behinderung ist exakt das, was du hier an Haltung demonstrierst und behindert werden Menschen wie ich von Menschen wie dir, nicht von unseren Fähigkeiten, Möglichkeiten oder gar unserem schieren Willen stärker zu sein, als Außenstehende das erwarten würden. Ich habe mir meinen Weg in den Beruf erkämpft TROTZ Menschen wie dir, genau wie die meisten anderen Lehrkräfte mit Behinderung, denn Stolpersteine wie dich, die ihre Vorurteile für objektiv und rational halten gibt es - leider- überall.

---

### **Beitrag von „MarieJ“ vom 23. Oktober 2020 23:14**

Abgesehen davon, dass bei manchen die Quote eventuell unnötig ist - was ist gegen eine Quote (oder von mir aus Bevorzugung) von Schwerbehinderten bei der Einstellung einzuwenden? Es ist doch absolut gut, wenn möglichst viele Schwerbehinderte in die entsprechenden Jobs kommen.

Wer geeigneten Unterricht mit den entsprechenden Fortschritten bei den SuS macht, hängt von vielen anderen Dingen als einer Behinderung der Lehrperson ab.

---

## Beitrag von „CDL“ vom 24. Oktober 2020 00:01

### Zitat von MarieJ

Abgesehen davon, dass bei manchen die Quote eventuell unnötig ist - was ist gegen eine Quote (oder von mir aus Bevorzugung) von Schwerbehinderten bei der Einstellung einzuwenden? Es ist doch absolut gut, wenn möglichst viele Schwerbehinderte in die entsprechenden Jobs kommen.

Wer geeigneten Unterricht mit den entsprechenden Fortschritten bei den SuS macht, hängt von vielen anderen Dingen als einer Behinderung der Lehrperson ab.

Wobei man das Wort "Bevorzugung" getrost streichen kann, denn das ist nur ein kleiner Baustein im Bereich der Nachteilsausgleiche, die längst nicht das ausgleichen, was man tatsächlich an zusätzlicher Kraft aufbringen muss, um eben am Ende seinem Job gerecht werden zu können. Schwerbehinderung kann jeden und jede treffen, sei es von Geburt an, sei es infolge eines Unfalls, eines gewaltsamen Übergriffs, einer schweren Erkrankung (wie beispielsweise infolge einer Krebserkrankung). Jeder Stein, den wir unseren Kolleginnen und Kollegen mit Behinderung/Erkrankung in den Weg legen, jede Hürde, die wir bauen, ist eine Hürde mehr, die wir selbst im Zweifelsfall überwinden müssen, wenn wir eigentlich unsere Kraft für Wichtigeres benötigen würden, wenn wir eigentlich einfach nur einen guten Job machen wollen, statt uns anderweitig aufzureiben.

Und auch wenn man die Quote selbst nicht in Anspruch nimmt, ist das dahinterstehende Verfahren ein wichtiger Schutz, um dann eben mit Unterstützung der zuständigen Schwerbehindertenvertretungen Schulen zu finden, die bereit sind einen auch beispielsweise mit einem Assistenzhund aufzunehmen, damit man dann am Ende nicht trotz Bestnoten unter irgendeiner mehr oder auch weniger tragfähigen Begründung abgewiesen wird oder umgekehrt an einer Schule landet, an der Lehrkräfte mit Schwerbehinderung in einem Ausmaß unerwünscht sind, dass man keine Lehrkraft in der Probezeit dorthin guten Gewissens senden könnte.

---

## Beitrag von „CatelynStark“ vom 24. Oktober 2020 09:33

### Zitat von CDL

was man als Lehrkraft mit Behinderung ständig noch alles zusätzlich mehr leisten, nachweisen, beweisen und im Zweifelsfall ein bisschen besser können muss als der Durchschnitt, nur um seine Daseinsberechtigung im Beruf zu beweisen.

Meiner Erfahrung nach kann man in diesem Satz "Lehrkraft mit Behinderung" auch gut durch "Lehrerin mit kleinem Kind" ersetzen und der Satz stimmt immer noch. So ist meine Erfahrung. Was mir nach der Rückkehr aus der Elternzeit an Vorurteilen und Bemerkungen an den Kopf geworfen worden ist, ist unglaublich. Von "wann kommt denn endlich Kind 2? Das erste ist doch schon über ein Jahr" bis "hast du kein schlechtes Gewissen deinem Kind und deinem Mann gegenüber, wenn du arbeiten gehst?" war alles dabei. Das hatte auch massive Konsequenzen für das, was man mir in der Schule zugetraut hat (insbesondere im Bereich Sonderaufgaben).

ABER: Das war nach ca. 2,5 Jahren vorbei (die leidige Frage nach dem zweiten Kind habe ich, wahrheitsgemäß, irgendwann beantwortet indem ich einfach gesagt habe "eine weitere Schwangerschaft würde ich vermutlich nicht überleben").

Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie schwer es sein muss, wenn man IMMER mehr leisten muss, als andere, immer mehr angezweifelt wird, als der Durchschnitt und das auch noch mit einer Beeinträchtigung.

Daher habe ich wirklich allergrößten Respekt vor und Bewunderung für KollegInnen wie [CDL](#) und den anderen hier erwähnten KollegInnen. Macht weiter so! Und lasst euch nicht durch Meckerer und Besserwisser beeinflussen.

---

### **Beitrag von „Kiggie“ vom 24. Oktober 2020 10:10**

Wie das eine Kind in der Dokumentation auch sagte, oder was bei der Fragerunde bei dem neuen Lehrer herauskam: Es ist irre bereichernd, von einer Person unterrichtet zu werden, die gelernt hat, mit widrigen Umständen umzugehen. Viele Dinge, die für uns alltäglich sind, nimmt man dann mit anderen Augen wahr.

Ich würde mich über mehr solche Kollegen freuen.

---

### **Beitrag von „Humblebee“ vom 24. Oktober 2020 11:09**

### Zitat von CatelynStark

Was mir nach der Rückkehr aus der Elternzeit an Vorurteilen und Bemerkungen an den Kopf geworfen worden ist, ist unglaublich. Von "wann kommt denn endlich Kind 2? Das erste ist doch schon über ein Jahr" bis "hast du kein schlechtes Gewissen deinem Kind und deinem Mann gegenüber, wenn du arbeiten gehst?" war alles dabei. Das hatte auch massive Konsequenzen für das, was man mir in der Schule zugetraut hat (insbesondere im Bereich Sonderaufgaben).

Meine Güte, war das wirklich so schlimm an deiner Schule? Echt übel so ein Verhalten 😞 !

Liegt oder lag das wohl daran, dass bei euch viele KuK schon ältere Kinder haben oder kinderlos sind? Bei uns würde, glaube ich, sich nie jemand in solch einer Art und Weise äußern. Das liegt aber halt m. E. auch daran, dass z. B. in meiner Abteilung schätzungsweise 75-80% der KuK jüngere Kinder haben, so dass sie sich gut in die Lage anderer Eltern hineinversetzen können. Auch habe viele dieser KuK Sonderaufgaben (so hat bspw. unsere stellvertretende Abteilungsleiterin eine vierjährige Tochter und ausnahmslos alle Teamleiter\*innen haben minderjährige Kinder).

Dazu muss ich aber sagen, dass wir eine recht "junge" Abteilung sind, denn nur drei von über 30 KuK sind über 60, das Durchschnittsalter dürfte bei Ende 30 liegen.

---

### **Beitrag von „Jule13“ vom 24. Oktober 2020 11:18**

Wenn bei uns Mütter keine Sonderaufgaben übernehmen, könnten wir zumachen. Verrückt!

Bei uns freuen sich immer alle ganz doll, wenn im Kollegium ein Kind geborend wird: Kundschaft! 😄👍

---

### **Beitrag von „MrJules“ vom 24. Oktober 2020 13:16**

CDL

[...]

Wenn jemand gleichermaßen geeignet ist, soll er/sie natürlich diesen Beruf ausüben können. Trotzdem muss man diese Eignung in jedem Einzelfall hinterfragen dürfen, ohne gleich in eine Ecke gestellt zu werden. Und ich sage dir auch ganz ehrlich, dass ich da bei einer Person mit ernsthaften psychischen Problemen deutliche Bedenken habe.

Dafür lasse ich mich hier aber nicht so hinstellen, als hätte ich irgendetwas gegen Behinderte (wobei ich generell auch ein Problem damit hätte, Personen als behindert anzusehen, die psychische Probleme ohne eine neurologische Ursache haben). Das ist meine Meinung und die lasse ich mir von dir nicht verbieten, da kannst du auch noch so sehr mit deiner Pseudo-Moralkeule kommen und versuchen mich so hinzustellen, als hätte ich etwas gegen Behinderte, was völlig absurd ist. Ich habe selbst zwei Personen in der näheren Verwandtschaft, die schwerbehindert sind.

Auch echt traurig ist es, dass jemand, der doch selbst gegen Vorverurteilungen und Diskriminierungen kämpft, so eine geringe Hemmschwelle hat, andere Menschen zu pauschalisieren und ihnen Unterstellungen zu machen ("Menschen wie dir").

----

Edit by Mod: Angriff entfernt. kl. gr. frosch, Moderator

---

## Beitrag von „Kiggie“ vom 24. Oktober 2020 13:30

### Zitat von MrJules

Ich habe selbst zwei Personen in der näheren Verwandtschaft, die schwerbehindert sind.

Na ausgesucht hast du dir die wohl nicht, wo da das Argument herkommt, dass du deswegen nichts gegen Behinderte hast, verstehe ich nicht.

Deine Argumentation klingt schon arg nach getroffen und Rechtfertigung.

Da ich die psychischen Probleme nicht kenne, kann ich nichts sagen zu der persönlichen Situation und werde daher auch nicht urteilen, vielleicht sollten andere auch mal so urteilen.

Ich finde es stark, trotz aller Widrigkeiten etwas aus seinem Leben zu machen. Hinterher feststellen, dass das nichts ist - ja mei, kann passieren. Es aber nicht versucht zu haben, das wäre fatal.



## Beitrag von „Schmidt“ vom 24. Oktober 2020 13:32

[Zitat von MrJules](#)

[CDL](#)

Ich habe schon verstanden. Du gefällst dir gut in der Opferrolle.

Ich sehe da keine Opferrolle, in die sich CDL begibt. Sie hat Einschränkungen und arbeitet hart dafür, ihrem Wunschberuf dennoch nachgehen zu können. Dass dabei Hilfe, bspw. durch einen Assistenzhund notwendig ist, ist ja für alle anderen objektiv keine große Sache (sehr starke Allergien hier ausgenommen, aber das ist planbar). Jeder braucht mal Hilfe und/oder kann krank werden. Diese Art der Unterstützung ist sogar gut einplanbar.


Ich bin zwar auch gegen Quoten für (schwer)behinderte (so, wie gegen jede andere Form von Quoten), finde es aber durchaus richtig, dass im ÖD gesondert begründet werden muss, wenn ein schwerbehinderter Bewerber eine Stelle nicht bekommt.

---

## Beitrag von „Humblebee“ vom 24. Oktober 2020 13:41

[Zitat von MrJules](#)

[...]

Geht's noch!?! 

## Beitrag von „MrJules“ vom 24. Oktober 2020 13:42

[Zitat von Schmidt](#)

(...) finde es aber durchaus richtig, dass im ÖD gesondert begründet werden muss, wenn ein schwerbehinderter Bewerber eine Stelle nicht bekommt.

Das sehe ich genauso. Mir geht es nur darum, dass man diese Eignung eben hinterfragen dürfen muss.

Natürlich muss jeder gleichbehandelt werden, wenn das Gegenteil nicht begründet werden kann. Nur muss es eben erlaubt sein, dies zu prüfen.

#### Zitat von Kiggie

Na ausgesucht hast du dir die wohl nicht, wo da das Argument herkommt, dass du deswegen nichts gegen Behinderte hast, verstehe ich nicht.

Ich versuche generell immer, jeden Menschen unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Behinderung - generell Merkmalen, die man sich nicht ausgesucht hat, gleich zu behandeln. Das ist für mich völlig selbstverständlich.

Und nein, ausgesucht habe ich mir das natürlich nicht. Wer würde es sich schon aussuchen, dass Menschen, die einen nahestehen, eine Behinderung haben. Trotzdem mag und schätze ich sie deshalb nicht weniger.

#### Zitat von Kiggie

Ich finde es stark, trotz aller Widrigkeiten etwas aus seinem Leben zu machen. Hinterher feststellen, dass das nichts ist - ja mei, kann passieren. Es aber nicht versucht zu haben, das wäre fatal.

Finde ich auch. Ich hatte ja auch an anderer Stelle geschrieben, dass sie noch jung ist, und dass doch versuchen soll, wenn es ihr Wunschberuf ist.

Trotzdem kann man etwaige Probleme nicht einfach ignorieren, sondern muss sich dieser bewusst sein.

Würde hier sonst jemand anfragen, ob er Englisch und Gesellschaftswissenschaft auf Gym studieren sollte, würden wohl nicht viele hier einfach sagen: Klasse, mach mal, das wird bestimmt überhaupt kein Problem mit der Stellenfindung! Aber hier ist das dann kein Problem, obwohl die Ausgangssituation viel problematischer ist, weil???

Und dass Lehrer ein psychisch sehr belastender Beruf sein kann, und dass jemand, der ohnehin schon derartige Probleme hat, evtl. nicht zwangsläufig dafür prädestiniert ist, ist auch kein berechtigter Einwand, weil???

Ich denke, du verstehst, worauf ich hinaus will.

Weil man sowas dann nicht ansprechen darf, ohne gleich als behindertenfeindlich hingestellt zu werden.

---

## Beitrag von „Schmidt“ vom 24. Oktober 2020 16:45

### Zitat von MrJules

Das sehe ich genauso. Mir geht es nur darum, dass man diese Eignung eben hinterfragen dürfen muss.

Natürlich muss jeder gleichbehandelt werden, wenn das Gegenteil nicht begründet werden kann. Nur muss es eben erlaubt sein, dies zu prüfen.

Der Herr aus dem Video hat ein 2.Staatsexamen. Er hat wie alle anderen das Studium und Ref geschafft und ist qualifizierter Lehrer. Seine Qualifikation aufgrund der Behinderung in Frage zu stellen, ist dreist. Natürlich darf man sich darüber unterhalten ob er Hilfe benötigt um seiner Arbeit nach gehen zu können und wie diese aussehen soll, dass er unter Umständen Hilfe benötigt ist aber ganz sicher kein Kriterium.

---

## Beitrag von „Catania“ vom 24. Oktober 2020 22:08

### Zitat

Seine Qualifikation aufgrund der Behinderung in Frage zu stellen, ist dreist.

Ich denke nicht, dass hier die Qualifikation generell in Frage gestellt wurde. Es darf doch aber wohl individuell von einer Schule geprüft werden, ob ein Bewerber - der nun zufällig eine Behinderung hat - mit seiner Behinderung speziell für diese Schule geeignet ist. Ich meine das ganz allgemein, unabhängig von den hier genannten Fällen. Ich denke hier z.B. an Rollstuhlfahrer und die vielen Schulen mit mehreren Etagen, die über keinen Fahrstuhl verfügen. Um nur mal ein Beispiel zu nennen.

---

## Beitrag von „Websheriff“ vom 24. Oktober 2020 22:32

Das darf kein Grund sein. Da muss ein Fahrstuhl angebaut werden. Ähnliches hatten wir schon mal für ne Schülerin.

---

### **Beitrag von „Catania“ vom 24. Oktober 2020 23:19**

Na Du bist ja putzig. Was ist, wenn das Gebäude das baulich nicht hergibt? Mal ganz abgesehen von den Kosten.

---

### **Beitrag von „yestoerty“ vom 24. Oktober 2020 23:33**

Wir haben mehrere Schüler mit Rollstuhl und auch Aufzüge. Trotzdem versuchen wir alle Klassen im Erdgeschoss zu unterrichten (geht nur in einem Fall wegen Fachräume nicht), weil wir für den Fall eines Feuers nicht genügend Escape Chairs hätten. Ich hab übrigens seit den Sommerferien noch keine Einweisung in die Dinger bekommen.

So was ist ätzend. Nicht die Schülerin im Rollstuhl. Sondern wie mit der Situation umgegangen wird.

---

### **Beitrag von „Jule13“ vom 25. Oktober 2020 10:47**

Bei uns werden die Klassen, die Rollifahrer haben, in den Feueralarmproben besonders eingewiesen. Da weiß jeder genau, wo er anpacken muss, um den/die Betreffende(n) aus der Gefahrenzone zu bringen (und den Rollstuhl).

Gleiches gilt im Übrigen auch bei unseren Epileptikern: Auch da weiß die Klasse genau, wer im Falle eines Anfalls ins Sekretariat läuft, um den Rettungswagen rufen zu lassen, wer ggf. einen Kollegen holt, der mit dem Notfallmedikament umzugehen weiß, und welche SuS den RTW einweisen gehen.

Das wird geprobt und funktioniert dann auch.

Als wir unseren ersten Schwerstmehrfachbehinderten in der Inklusion hatten, wurde ganz selbstverständlich für ihn ein eigener Sanitärraum eingerichtet. Klassen, die einen hörbehinderten Schüler haben, werden mit einer Mikrofonanlage ausgestattet. Sehbehinderte Schüler bekommen ebenfalls, was sie benötigen. Autisten bekommen eine nach TEACCH eingerichtete Umgebung. Das geht alles. Und das geht alles auch für Kollegen.

Von den KollegInnen mit Behinderung, die ich schon hatte oder noch habe (es sind sieben an der Zahl), macht einer von ihnen, nach allem, was ich mitbekomme, herausragend guten Unterricht. Einen von ihnen hielt ich für den Job für wenig geeignet. Die übrigen machen oder machten einfach ihren Job.

Diese Qualitätsunterschiede sind/waren ausnahmslos NICHT von ihren Behinderungen abhängig, sondern von ihrer Art der Unterrichtsplanung und des Klassenmanagements - wie bei allen anderen Kollegen auch.

---

## Beitrag von „Humblebee“ vom 25. Oktober 2020 10:57

### Zitat von Catania

Na Du bist ja putzig. Was ist, wenn das Gebäude das baulich nicht hergibt? Mal ganz abgesehen von den Kosten.

In Niedersachsen ist die Barrierefreiheit sogar gesetzlich vorgeschrieben. Im Gesetz zur Einführung der inklusiven Schule von 2012 (!) heißt es im § 4: "Die öffentlichen Schulen ermöglichen allen Schülerinnen und Schülern einen barrierefreien und gleichberechtigten Zugang und sind damit inklusive Schulen."

In unserer Schule haben schon seit Jahren körperlich beeinträchtigte SuS und Lehrkräfte die Möglichkeit in alle Räume der Schule zu gelangen, weil es in jedem Gebäude Aufzüge gibt. Zudem haben wir mehrere behindertengerechte Toiletten; ebenfalls pro Gebäude eine.

Ob es ähnliche Vorgaben wie in Nds. auch für andere BL gibt, entzieht sich allerdings meiner Kenntnis.

---

## Beitrag von „Humblebee“ vom 25. Oktober 2020 11:00

### Zitat von Jule13

Bei uns werden die Klassen, die Rollifahrer haben, in den Feueralarmproben besonders eingewiesen. Da weiß jeder genau, wo er anpacken muss, um den/die Betreffende(n) aus der Gefahrenzone zu bringen (und den Rollstuhl).

Gleiches gilt im Übrigen auch bei unseren Epileptikern: Auch da weiß die Klasse genau, wer im Falle eines Anfalls ins Sekretariat läuft, um den Rettungswagen rufen zu lassen, wer ggf. einen Kollegen holt, der mit dem Notfallmedikament umzugehen weiß, und welche SuS den RTW einweisen gehen.

Das wird geprobt und funktioniert dann auch.

Genauso läuft es bei uns auch. Zwar fallen die Feueralarmproben dieses Schuljahr wegen Corona aus, aber die Klassen, in denen Rollstuhlfahrer\*innen oder SuS mit Rollator sind, haben trotzdem Einweisungen erhalten. Ebenso meine Klasse, in der ein Epileptiker ist, der im Notfall ein Medikament erhalten muss.

---

### **Beitrag von „Catania“ vom 25. Oktober 2020 11:23**

Wir sind hier in Mecklenburg-Vorpommern. Die Schulgebäude hier sind zumeist aus dem Bestand, sprich: Bauten aus DDR-Zeiten. Da war Barrierefreiheit kein Thema. Gelder für Baumaßnahmen sind auch nicht üppig oder werden (gefühl) mit der Gießkanne verteilt.

Ich kann mich aber erinnern, dass wir an der Schule in NRW den Fall hatten, dass eine Schülerin aus der 5. Klasse wegen eines Unfalls plötzlich einen Rollstuhl benötigte und dass das trotz vorhandenem Fahrstuhl problematisch war. Ich erinnere mich an die Diskussionen darüber, wie im Alarmfall vorzugehen ist. Der Fahrstuhl darf dann nicht benutzt werden, zum Heruntertragen wären ggf. so schnell keine geeigneten Leute vor Ort.

---

### **Beitrag von „Humblebee“ vom 25. Oktober 2020 11:44**

#### [Zitat von Catania](#)

Der Fahrstuhl darf dann nicht benutzt werden, zum Heruntertragen wären ggf. so schnell keine geeigneten Leute vor Ort.

Dafür gibt es spezielle Tragetücher und die o. g. Evakuierungstühle. Bei uns wurde immer wieder von der SL betont, dass allen SuS in den Klassen, in denen SuS mit körperlichen Beeinträchtigungen sind, zu Schuljahresbeginn beigebracht werden muss, wie man diese Tücher und Stühle im Alarmfall verwendet. Auch wir KuK wurden mehrfach in die Handhabung eingewiesen.

---

## Beitrag von „CDL“ vom 25. Oktober 2020 13:05

### Zitat von Catania

Na Du bist ja putzig. Was ist, wenn das Gebäude das baulich nicht hergibt? Mal ganz abgesehen von den Kosten.

Spätestens, wenn eine ansonsten gesunde Lehrkraft infolge eines Bänderanrisses für ein paar Wochen ausfällt, weil sie mit den Krücken nicht in die Klassenzimmer/den Verwaltungstrakt/die Fachräume gelangt, obgleich sie eigentlich unterrichten könnte und wollen würde, versteht auch der und die letzte, warum Aufzugstrakte inzwischen sehr regelmäßig bei Sanierungsmaßnahmen von Schulen mit an- und eingebaut werden auch wenn man keine SuS oder Lehrkräfte im Rollstuhl hat zum Sanierungszeitpunkt. Barrierefreiheit gibt es selbstredend nicht kostenfrei, dennoch ist es eher armselig, diese unter Vorschubung des Kostenarguments für ggf. zu aufwendig und unumsetzbar zu erklären. Nochmal: Behinderung kann uns alle treffen, deshalb sollten wir uns alle darum bemühen Hindernisse abzubauen, statt deren Fortbestand für akzeptabel oder zumindest hinehmbar zu erklären, egal wieviele Sachargumente sich dafür finden lassen. Unser Grundgesetz ist recht eindeutig, was die Ungleichbehandlung von Menschen mit Behinderung angeht, an diesem Maßstab müssen wir uns messen lassen.

An meiner aktuellen Schule gibt es auch keinen Aufzug, aber es gibt Klassenzimmer im Erdgeschoss, die man Lehrkräften mit Gehbehinderung als Unterrichtsräume zuweisen könnte. An Ausbildungsschulen, die noch nicht für Anwarter mit Rollstuhl gerüstet waren (die nur dort zugewiesen werden konnten aus Gründen wie Fahrtwegen, Fächerkombinationen, etc.) mussten bis zum Ref z.B. Rampen eingebaut werden sowie ein Treppenlift (mit Schlüsselsicherung, zu der auch SuS mit Gehbehinderung Zugang erhalten können), um erforderliche Räume in oberen Stockwerken erreichen zu können. Wir leben erfreulicherweise in einer Zeit, in der sich vielfältige Lösungswege finden lassen, um Schulen und andere öffentliche Gebäude zunehmend barrierefrei zu gestalten und damit unserem eigenen, im GG formulierten Anspruch gerechter werden zu können, als das in der Vergangenheit der Fall war. Wie bereits geschrieben lassen sich Wege finden, wo ein entsprechender Wille besteht.

### Zitat von Catania

Ich denke nicht, dass hier die Qualifikation generell in Frage gestellt wurde. Es darf doch aber wohl individuell von einer Schule geprüft werden, ob ein Bewerber - der nun zufällig eine Behinderung hat - mit seiner Behinderung speziell für diese Schule geeignet ist. Ich meine das ganz allgemein, unabhängig von den hier genannten Fällen.

Ich denke hier z.B. an Rollstuhlfahrer und die vielen Schulen mit mehreren Etagen, die über keinen Fahrstuhl verfügen. Um nur mal ein Beispiel zu nennen.

Sehr schönes Argument. Genau so stelle ich mir vor hat die SL argumentiert, die mich im Ref abgelehnt hat, weil man dummerweise kein Eckchen für den Assistenzhund habe. Man wäre ja auch so tolerant, Schwerbehinderung - offiziell- kein Thema, aber LEIDER scheitert es an den tatsächlichen Voraussetzungen, die die Behinderung mit sich bringt. (Diese SL ist bei der örtlichen Schwerbehindertenvertretung und auch bei diversen Dozenten im Seminar bereits dafür bekannt, dass sie prinzipiell ALLE Lehrkräfte mit Behinderung abzulehnen sucht, weil sie diese nicht an ihrer Schule will.) Lässt man solche fadenscheinigen Ausreden durchgehen, kann man getrost davon ausgehen, dass es diverse SLen geben wird, die davon reichlichen Gebrauch machen werden um- natürlich ohne irgendwelche Vorurteile zu haben sondern NUR infolge baulicher Gegebenheiten- Lehrkräfte mit Behinderung gezielt auszugrenzen. So öffnet man der Diskriminierung Tür und Tor, genau deshalb darf das kein Argument sein, sondern es müssen umfassend Lösungen gesucht werden, die sich sehr oft auch an Schulen finden lassen, die scheinbar keine entsprechenden Möglichkeiten haben baulich bedingt.

---

## **Beitrag von „MrJules“ vom 25. Oktober 2020 14:51**

### [Zitat von Schmidt](#)

Der Herr aus dem Video hat ein 2.Staatsexamen. Er hat wie alle anderen das Studium und Ref geschafft und ist qualifizierter Lehrer. Seine Qualifikation aufgrund der Behinderung in Frage zu stellen, ist dreist.

Die hinterfrage ich doch gar nicht.

Aber es geht eben nicht nur um den einen Fall. Psychische Beeinträchtigungen sind z.B. wieder eine ganz andere Kategorie und m.E. sogar in vielen Fällen die kompliziertere.

Oder mal als Beispiel in Bezug auf das, was [Catania](#) geschrieben hat:

Altbaugebäude mitten in der Stadt, an andere Gebäude direkt anschließend, kein Hinterhof. Die NaWi-Räume befinden sich im zweiten Stock. Die Lehrkraft ist NaWi-Lehrer und stark gehbehindert. Ein Fahrstuhl ist nicht vorhanden und baulich nicht umsetzbar. Was nun?

So traurig das dann ist, ist dort ein Einsatz der Lehrkraft leider nicht möglich.

---



## Beitrag von „CDL“ vom 25. Oktober 2020 19:03

Es gibt wie bereits erwähnt in der Realität Lösungen beispielsweise durch klappbare Treppenlifte (mit lediglich Sitz oder mit Plattform für den Rolli) die man (ggf unterstützt durch ein Ampelsystem) im Treppenhaus einbauen kann. Spätestens wenn die Schule einen Schüler oder eine Schülerin mit Bedarf zugewiesen bekommt, muss das sowieso gelöst werden, warum dann nicht auch für die Lehrkraft mit Gehbehinderung? Wer nicht will, findet immer ein. "aber", genau deshalb gibt es Schwerbehindertenvertretungen, die dafür Sorge tragen, dass Schulen sich auch an diesem Punkt entwickeln müssen. Wie man sieht, werden diese auch weiterhin ganz dringend benötigt.

---

## Beitrag von „kodi“ vom 25. Oktober 2020 19:42

### [Zitat von CDL](#)

Spätestens wenn die Schule einen Schüler oder eine Schülerin mit Bedarf zugewiesen bekommt, muss das sowieso gelöst werden....

Ich habe keine Ahnung wie das für Lehrer läuft, aber bei meinem Schulträger werden entsprechende Schüler schlicht lediglich den Schulen zugewiesen, die die baulichen Voraussetzungen erfüllen. Verwiesen wird dabei darauf, dass du zwar das Recht auf eine Schulform aber nicht auf eine bestimmte Schule hast.

Ich bin etwas hin- und hergerissen, was ich von dieser "pragmatischen" Lösung halten soll.

Eine entsprechende Nachrüstung der Schulen mit Fahrstühlen ist auf jeden Fall angebracht.

Wir (ohne Fahrstuhl) haben es z.B. ca. 2x im Jahr, dass wir Klassen verlegen, weil sich ein Kind ein Bein gebrochen hat.

---

## Beitrag von „Kiggie“ vom 25. Oktober 2020 19:43

### [Zitat von kodi](#)

dass du zwar das Recht auf eine Schulform aber nicht auf eine bestimmte Schule hast.

Geht aber auch nur im Ballungsraum mit genug Schulen zur Auswahl. Im ländlichen Raum hast du selten die Auswahl.

---

## Beitrag von „CDL“ vom 26. Oktober 2020 14:00

### Zitat von kodi

Ich habe keine Ahnung wie das für Lehrer läuft, aber bei meinem Schulträger werden entsprechende Schüler schlicht lediglich den Schulen zugewiesen, die die baulichen Voraussetzungen erfüllen. Verwiesen wird dabei darauf, dass du zwar das Recht auf eine Schulform aber nicht auf eine bestimmte Schule hast.

Ich bin etwas hin- und hergerissen, was ich von dieser "pragmatischen" Lösung halten soll.

Den Hinweis mit dem ländlichen Raum im Hinblick auf SuS hat Kiggie schon gegeben, dir selbst fiel direkt ein, welchen Aufwand beispielsweise ein gebrochenes Bein bei SuS verursachen kann. Ich ergänze noch um das Listenverfahren, das es neben den schulscharfen Ausschreibungen hier in BW für die Lehrerzuweisung gibt. Wer, sei es durch gesundheitliche Behandlungen oder auch kleine Kinder, gebunden ist an einen Einstellungsbezirk, wird eben wenn, dann an eine Schule in diesem Bereich zugewiesen (wobei die Zuweisung eben nach Ranglistenplatz und Fachbedarf erfolgt, nicht nach Behinderung und Schulausstattung). Wenn es keine ausreichend ausgestattete Schule in diesem Bereich gibt, man aber qua Listenplatz und Fachbedarf zugewiesen werden muss, dann bleibt nur Schulen nachzurüsten, sprich der ganz pragmatische Ansatz, den wir in der Realität doch andauernd praktizieren, warum also nicht für unsere KuK, die abgesehen von einer kleinen Nachrüstung der Schule dann auch einfach nur ihre Arbeit machen und womöglich (Mangelfächer lassen grüßen) sogar besonders dringlich benötigt werden.